



Königsbergſche Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigſter Freyheit.

85tes Stück. Freytag, den 23. November 1764.

Königsberg.

Wey unſerm Verleger iſt herausgekomen: "Der Jüngling. Königsberg, Dietau und Leipzig." Wenn wir nach einiger geiſtlicher Redner Weiſe die bey aller Gelegenheit vom Paradiese zu reden anfangen, bey der Anzeige dieſer Wochenſchrift vom engliſchen Zuſchauer das Gehörige beybringen ſollten; ſo würden wir uns freylich zu mancher unläugbaren Wahrheit Thür und Thor öfnen, allein wir glauben nicht durch allgemeine Anmerkungen über die Wochenſchriften, unſere Leſer erbauen zu können. So wie es uns vorkömmt; ſo wärdten wir nach verrichteter Arbeit nichts mehr als dasjenige wiederholt haben, was von andern bereits wiederholt iſt, und hiemit dürfte ſo leicht Niemanden gedienet ſeyn. Wir ſchreiten vielmehr zur Sache ſelbſt, und bey der neuen Ausgabe des Jünglings zu thun, was unſeres Amtes iſt, und zu reden, was wir auf unſer Gewiſſen zu nehmen im Stande ſind. Der Verleger der 2ten Ausgabe hat, wie er in ſeinem Vorbericht anführet, das Recht zur Veranstaltung derſelben der Freundschaft des vorigen Verlegers zu danken. In der Standrede, welche er der erſten Ausgabe in beſtmöglichſter Kürze hält, wundert er ſich, daß des entſchiedenen Verriſs öngedachtet dieſe Schrift dennoch ſo lange unvergriffen geblieben, und gründet die Hoffnung eines ſchnellern Abgangs auf die Meynung, die er für kein Vorurtheil hält, daß nämlich der gute Geſchmack und die Neigung, gute Schriften zu leſen, unter den Deutſchen immer ausgebreiteter und allgemeiner werde. Seine Hoffnung iſt unſer wohlgemeinter Wuſch, welchen man uns wegen des unzweifelhaften Vorzugs dieſer Wo-

chenſchrift, die ohnfehlbar einen andern als den ſonſt üblichen Namen einer belletrien verdientet, ſo leicht nicht verargen wird.

Der Charakter, in welchen dieſe Schrift abgefaſſet worden, iſt ein wohlgezogener Jüngling, welcher, obgleich ſein erſtes und letztes Wort

— — Unſre Wiſſenſchaft iſt Freude,
Und unſre Kunſt Gefälligkeit.

iſt; jedennoch auch für einen wohlbeſtaltten Hypochonſ der das Nöthige beſorget, und bey aller ſeiner Freude und Gefälligkeit einen Ernst anzunehmen weiß, der ihm vorreſtlich ſteht. Der liebe junge Menſch ſpricht zuweilen ſo altklug, als ein Buch; allein er verläugnet bey dieſem geſetzten Weſen nichts, daß er ein Jüngling iſt. Was ſeinen Scherz betrifft; ſo iſt derſelbe dergeltalt in Lächeln und Ehren eingerichtet, daß ehrbare Mütter ihn auf unſer Wort immerhin mit ihren Töchtern allein laſen mögen. Kranke Frauen mögen ſich mit neuen Anbriennen die Zeit vertreiben; wir begnügen uns, dieſe neue Auflage des Jünglings zu den liebenswürdigten Händen artiger Philippinens zu empfehlen, die vernünftig genug ſind, einem Jünglinge, der wie der unſrige denkt, einen Kuß ohne Schamöthe zu verehren. Bald hätten wir bey dieſer kleinen Galanterie anzuzeigen vergeſſen, daß "Cramer, Rabener, Sieſede, Ebert und andere" Schriftſteller, die der Ewigkeit gewiß ſind," die Verfaſſer des Jünglings ſind, und obgleich mancher Autor an Schriften dieſer Art ein Niedling wird, und wenn er den Wolf kommen ſieht, flucht; ſo ſind dennoch die genannten Männer von ſe her gute



Sirten gewesen, als welches sie auch zu bleiben gesonnen sind, und so wie sie zeithero ihre Arbeiten erkannt haben; so erkennen sie dieselbige auch jetzt. Daß der Jüngling eine bessere Empfehlung hat den? Hiemit könnten wir unsere Anzeige schließen, wenn wir nicht noch ein Wort im Vertrauen mit unsern Lesern zu reden hätten. Es hat dem Verleger des Jünglings gedünkt, daß es nicht gut wäre, daß der Jüngling alleine sey, weshalb er ihm eine liebenswürdige Königsbergische Daphne zur Gesellschaft bestimmt hat, welche in kurzem dem Publico eine Verbeugung machen wird. Uns wird bey so gesalsten Sachen nichts übrig bleiben, als unsere kritische Hände auf dieses Paar zu legen, und es zu segnen. Der Jüngling kostet in der Kanterschen Buchhandlung allhier, wie auch in Elbing und Mitau 4 fl.

Frankfurt und Leipzig.

"Gesetze des Ordens des jugendlichen Vergnügens, entworfen von Leonora Dauers, 1763." Diese Ordensgesetze sollen, wie uns der Schluß nicht undeutlich zu verstehen giebt, satyrische Striche enthalten, die der Verfasser, oder wie man will — die Verfasserin mit einer tiefen Verbeugung für kein Dasquill zu halten bittet. Wenn uns indessen, ohne den Hrn. von S. in E. eifersüchtig zu machen, ein Platz unter der Linde erlaubt ist; so mag es die nach Stand und Würden geehrte Verfasserin diesmal gütigst vergeben, daß wir derselben nicht nach E. G. (Seite 7.) die Autorhand lassen; sondern ihr vielmehr das unverwehrtel Kläschen mit Eau de lauvande, de Carme oder Schlagwaasser wegen der von ihr allenthalben geäußerten Kopfweh und Ohnmacht vorhalten, und ihr kurz und gut sagen, daß sie zu wenig Wit zu Satyrren besitze, und daß der größte Vorzug ihres Projekts zum Koffeorden darinnen bestehe, daß es nicht mehr als 17 Seiten stark sey. Kostet in vorbemeldten Kanterschen Buchhandlungen 9 gr.

Magdeburg.

Im Verlag des Commercierrath Hechtel ist heraus gekommen: "Leben und Begebenheiten des Engländers Joseph Thompsons, aus dem Engl. überfetzt, in 8vo." Wir sind nur erst im Stande, unsern Lesern den ersten Theil dieser Lebensbeschreibung anzugeigen, und es fehlet uns daher das allermeiste zur Beurtheilung des Ganzen. Der Held dieser Geschichte (welche der engl. Herausgeber in der Vorrede bey Leibe keinen Roman genannet haben will, damit "die Sittenlehre nur überall herausgezogen werden, und kräftige und dauerhafte Citirbrücke machen möge," ist Joseph Thompson, ein einziges Söhnchen eines Landpfarrern in der

Grafschaft York, und stellet bey dem Ende dieses Theils noch erst die etwas unwichtige Person eines Kaufmannsburschen vor, der noch nicht einmal frey gesprochen worden. Allein die Leser müssen nur Geduld haben, und sich an diesen Theil nicht so sehr stoßen; der engl. Herausgeber verspricht ungemein viel Gutes, und dies wird sich wohl gegen das Ende desto häufiger finden müssen, je mehr man es im Anfang geparet hat. Alldem hoffen wir das versprochene "System der Sittenlehre und Tugend, die gehobelten Charaktere, die schöne Schreibart," kurz, alles mögliche Schöne einer Besichte, als aus einem Kullhorn auf einmal fallen zu sehen, und bitten desfalls im Namen unsers Josephchen, welcher bisher noch nicht einmal einen Stock trägt, und Gesell ist, besonders mit den moralischen Predigten, die er seinem ehrwürdigen Hrn. Vater auch nicht immer recht nachgeschriben haben mag, als mit einer Schulpraxi vorlieb zu nehmen. Kostet in vorbemeldten Kanterschen Buchhandlungen 24 gr.

Magdeburg.

Bey Commercierrath Hechtel ist heraus gekommen: "Zwey Predigten bey dem Wechsel seines Amtes gehalten, und auf Verlangen zum Druck befördert von Friedrich Ernst Wilmsen, dritten Prediger der evangelisch-reformirten Gemeinde zu Magdeburg." Das Auctorisament vor diesen auf Verlangen zum Druck beförderten Setogenheitspredigten hat keine von den sonst gewöhnlichen Aufschüssen, als da sind: Vorbericht, Vorrede und dergleichen. Hr. Prediger Wilmsen will ohnsehbar ein bekanntes Rednersratagum, nach welchem man den Zuhörer zu überraschen sucht, gleich zu Anfang seiner Abschieds- und Antrittsworte anbringen, um den geeigneten Leser für sich einzunehmen. Er fängt er man sich vor sieht an "Geistliche Reden, und insbesondere Setogenheitspredigten durch den Druck bekannt zu machen kann schwerlich in unsern Tagen irgend jemanden mehr in den Verdacht der Eitelkeit bringen, da wohl nichts natürlicher im Voraus zu erwarten stehet, denn daß solche in dem Meer von Schriften dieser Art eben so schnell als tausend ihres gleichen versinken. Sie haben aber auch davor ihre ganze Absicht erreicht, wenn sie dem Kreise von Personen, vor welchen sie eigentlich entworfen worden (dieser Kreis von Personen ist im gegenwärtigen Fall die christliche Gemeinde der Kirche des großen Königl. Waisenhauses zu Potsdam, und die der deutsch-reformirten zu Magdeburg) dazu dienen ihnen das Andenken der Feuerslichteit, bey welcher sie gehalten wurden länger zu erhalten, und die dabey gehabte Erbauung ihren Geistern zu wiederholen. Dies ist denn auch die einzige Absicht,



Absicht, welche den Verfasser hat bewegen können, dem Verlangen einiger Freunde zuzugeben, und nachstehende Reden dem Drucke zu überlassen, um sich selbst und seinen Zuhörern die wechmüthigen Nührungen zurück zu bringen, welche sein Herz bey dem öffentlichen Vortrage desselben schier zu sehr überwältiget haben." Wir haben diese Stelle unsern Lesern mit Fleiß hergesetzt, um ihnen von der Mundart des Verfassers dieser Predigten einen gehörigen Be-

griff zu machen, da sie aber eigentlich nicht vor uns fern in Geist geschrieben, so dürfte eine weitere Beurtheilung derselben schier übel angebracht seyn, da ohnedem alles auf Abschieds- und Antrittsart in denselben eingerichtet ist. Die Abschiedspredigt ist über 2 Cor. 13, 11. Die Antrittspredigt über 2 Cor. 3, 5. 6. gehalten. Diese am Sonntage Trinitatis, jene Misericord. Dom. Kofet in vorher meldten Kanterischen Buchhandlungen 15 gr.

Nachricht

von

der Banque zu Berlin.

Da Seine Königliche Majestät in Preussen ic. Unser allergnädigster Herr zum Besten Dero getreuen Länder und Deren Eingewesenen bey dem festen Entschlusse beharren, eine Banque, nach Art derer übrigen in Europa, die jedoch keine Giro-Banc, oder Banque de Transport seyn wird, in Dero Residenzstadt Berlin errichten zu lassen, und dahero unablässig darauf bedacht sind, dieses so wichtige als dem Staat höchst erspriessliche Werk möglichst zu befördern; So haben Allerhöchst Dieselben für nöthig gefunden, sowohl Einheimische, als Auswärtige hierdurch näher benachrichtigen zu lassen, daß Sie dieser Banque für Sich und Dero Königlichen Nachfolger ein unwiderrüchliches Verbot auf 30 Jahre, mit folgenden Privilegiis, allerhöchst bewilliget haben:

1. Wird der Banque gestattet, daß sie nach Banco-Pfunden, das Pfund zu 30. Gr. gerechnet, deren 24 einen Thaler ausmachen, Buch und Rechnung führen kann.

Dieses Pfund Banco wird beständig um 25 pro Cent höher als die concurrenten Friedrichsd'or seyn, dergestalt, daß Vier Pfund Berliner Banco-Geld zu aller Zeit einen Friedrichsd'or zu 21. 9. ausgemünzet, betragen werden. Und wie dasselbe ein für allemal bestimmt und unveränderlich seyn soll; also wird solches auch beständig mit denen concurrenten Actien und Banco-Zetteln auf das genaueste übereinstimmen, mithin das Eigenthum derer Interessenten auf einen sicheren Fuß setzen.

2. Die Freyheit, zum Besten und mehrerer Bequemlichkeit des Commercii einen proportionirlichen Theil ihres Fonds mittelst gewisser Banco-Villens circuliren zu lassen, welche jedesmah! dem Inhaber so gleich, als er die Zahlung verlangt, durch die General-Casse der Banque, in Golde zu 21. 9. ohne die geringste Schwierigkeit werden bezahlet werden.

3. Ein Privilegium exclusivum zu einer Casse d'Excompte, welche gegen einen monatlichen Zins von

ein viertel pro Cent die Wechselbriefe, Assignationen, Obligationen ic. discomptiren wird. Eben diese Casse wird auch einem jeden auf Gold- und Silber-Banquen, Sevillanz, fremde Geld-Sorten ic. ebenfalls gegen 1 viertel pro Cent monatlich die benötigte Vorzüge thun.

4. Der directe Handel nach allen Häfen, Lands- und See-Gegenden, wo es sich für die Banque zu handeln und Commerce zu treiben schicken und rathsam seyn wird.

5. Besondere Beneficia, so in der Folge noch ferner zu bestimmen, in Ansehung des Russischen und Pohlnischen Handels, so wie auch

6. in Ansehung auf den Handel und die Ausfuhr der schlesischen Leinwand.

7. Der exclusivne Handel mit Bau- Staats- Pipen; Holz und Kaufmanns-Guthe ic. aus denen Königlichen und Cammererz-Försten, zum auswärtigen Debit.

8. Pfands- und Leih-Häuser.

9. Die exclusivne Land- und See- Asscuranzen, und endlich

10. Die Ausmünzung aller Gold- und Silber-Species, auch Courant- und Scheide-Münze, in denen gesammten Königlichen Landen, nebst dem privativnen Gold- und Silber-Handel, so wie auch die Scheidung und Affinieren dieser Metalle.

Se. Königl. Majestät behalten sich überdies noch allergnädigst bevor, diesem Establishment, bey allen Gelegenheiten, von Zeit zu Zeit, noch mehrere Beneficia zu ertheilen, und declariren hiermit nochmals für Sich und Dero Thronfolger, daß Sie an dieser Banque keinen andern Antheil nehmen, als daß Sie Derselben Ihren Königlichen Schutz angedehnen lassen wollen, ohne weder die Actionnaires noch Circulateurs, oder die Rechnungsführung, noch die Directeurs, in ihrer Verwaltung, oder die Freyheiten der Versammlungen, der engeven Ausschüsse, Stimmengehung ic. es sey, worinnen es wolle, im geringsten zu geniren.

Das Capital dieser Banque wird man nach und nach bis auf 20 Millionen Banco-Pfund, oder fünf und zwanzig Millionen Thaler zu bringen suchen, und



und zwar mittelst 100000 Actien, jede Actie zu 200 Pfund Banco, oder 250 Thaler, welche bey Eröffnung der Banque in Geld zu zahlen sind, und wird die Eröffnung nach gescheneher Publication des förmlichen Octroy's den 1. Junii 1765. vor sich gehen.

So bald dieses geschehen, wird man mit einigen der obgedachten Branchen den Anfang machen, und mit denen übrige successiv, und nach Proportion der eingehenden Fonds, fortfahren.

Die Einzeichnungen wegen der Actien haben den 19. October c. in dem Thielsochen Hause auf der Neustadt unter den Linden ihren Anfang genommen.

Die Auswärtige, welche an dieser Banque Theil nehmen wollen, haben sich aller Vorzüge und Vortheile, so daraus zu hoffen, gleich denen eignen Unterthanen Sr. Königl. Majestät zu ertheilen, und wenn sie überdem sich noch in Sr. Königl. Majestät Landen niederlassen wollen, sollen dieselben allerhöchste Decree ganz besondern Schutzes bey aller Gelegenheit sich zu versprechen haben, auch alle Vorrechte derer Königl. Unterthanen genießen, nicht weniger, wenn sie sich hiñlänglich bey der Banque interessiren, zu derselben Direction mit gelangen.

Die Verwaltung der Banque wird auf die solideste und vortheilhafteste Art, wie es bey irgend einer andern wohl accreditirten und unparteyischen Banque immer geschehen kann, geführt werden.

Sowohl Teutsche als Portugiesische Juden werden gleiche Vortheile zu genießen haben.

Die Actien werden eine jährliche Dividende erhalten nach Abzug des Profits, welchen die Banque abwerfen wird: Es sollen diese Actien von allen Abgaben frey und gegen alle Repressalien gesichert seyn, auch unter keinerley Vorwand, sogar nicht wegen Herrschaftlichen Forderungen, mit Arrest belegt werden können.

Wenn man nur einigermaßen voreerwehnte, von Sr. Königl. Majestät, dieser Banque bezeugte und künftighin noch zu bewilligende Freyheiten und Beneficia in Erwägung ziehet, so wird man leicht einsehen, daß niemals ein dergleichen Etablissement mit mehrerer gegründeten Hoffnung eines glücklichen Erfolgs unternommen worden, auch, daß solches ein ansehnliches abwerfen, mithin die jährliche Dividende wahrscheinlicherweise verächtlicher seyn muß, als man es sich von irgend einer andern der gleichen Hauptunternehmung in Europa bisher versprechen können; dahero denn auch die Einzeichnungen in Sr. Königl. Majest. Landen dergestalt gut von fatten gehen, daß man Ursache zu hoffen hat, es werden die Actien nach Eröffnung der Banque bald ansehnlich steigen.

Die Auswärtigen, welche daran Theil nehmen wollen, können sich dieserhalb an die Herren Spitts

gerber und Daun, Schüge, Wegely und Eöhne, Schweiger und Sohn, Seegebarth und Werkter, Geronce, Jordan, Lautier, Ephraim und Eöhne, Hsig, ic. alhier adressiren.

Auch können diejenigen, welche von diesem Etablissement noch genauere Kenntniß verlangen, sich in voreerwehnten Thielsochen Hause auf der Neustadt unter den Linden melden.

Berlin, den 13. Nov. 1764.

Banco-Commission.
v. Hagen.

Danzig, den 12. Nov.

Der berühmte Engl. Vereiter und Rossarzt Herr Robertson, hat sich alhier 3 Tage aufgehalten, und während seinem Hierseyn, in Gegenwart vornehmener Standespersonen solche Operationes vorgenommen, dergleichen wir mit ungläublicher Bewunderung zu sehen. Wie er denn auch unter andern einen 15 und einen 10jährigen Hengst gewallacht, welche den andern Tag zu ihrer völligen Arbeit fnd gebraucht worden. Zween Pferde hat er den Steinkropf geschnitten, und sehr viele geengländert. Er reiset von hier nach Königsberg.

Witba, den 2. Nov.

Berwähnen Sonntag als den 28ten Oct. beging der hiesige Magistrat ein feyerliches Dank- und Freudenfest wegen der glücklich getroffenen Wahl Ihro Königl. Majestät des neuen Königes, und ward des Morgens aus denen vor dem Rathhause gepflanzten Kanonen 100mal abgeseuret, und mit eben so viel Schuß aus dem Zeughause beantwortet, und um 8 Uhr versammelten sich alle Gewerke bey der Schloßkirche, und zogen mit siegenden Fahnen und klingendem Spiel nach der S. Casmitzkirche der Herren Patres Soc. Jesu gegen dem Rathhause gelegen, in welcher das Te Deum Laudamus abgesungen wurde. Solches ward auch bey der evangelisch-lutherischen Kirche beobachtet, indem nach einer gehaltenen Predigt über die Worte, Ps. 9. 1. unter Pauken- und Trompetenschall das Te Deum Laudamus angestimmt, und zu fernern glücklichen Success dieses Narthen abgesungen wurde. Nachgehends ward der Adel und alle anwesende Russische Herren Officiers auf dem Rathhause tractirt.

Wechsel-Cours & Species d. 22. Nov. 1764.

Amsterdam 41 Tage 308 gr.	71 Tage 306 gr.
Hamburg 3 W. 134 gr.	6 W. 133 gr.
Berlin puri	Danzig 22 pr. Cro.
Ducaten neue 9 fl. 4 gr.	Alberts Taler 130 gr.
Rubel 112 gr.	Alt Polnisch Geld 14 pr. Cro.

Diese gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags in dem Kanterischen Buchladen ausgegeben.